



Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	D. 10,-
Zustellen	11,-
Durch Post	10,-
Durch Post überlief.	30,-
Ausland: monatlich	18,-
Einzelnummer	1,-50
Sonntags-Nummer	1,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für slowenisch für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuzahlen. In beauftragten Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt. Inseratennahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4. in Ljubljana bei Belfrag und Matelic, in Zagreb bei Blocher u. Roffe, in Wien bei Reich, Kallinger, Hentzer, in Brno bei allen Anzeigenannahmestellen.

Die Entwicklung in Bayern.

Von unserem Korrespondenten.
München, 2. August.

Die Entschließung Bayerns, den linksgerichteten Berliner Kurs nicht länger mehr mitzumachen, hat, wie zu erwarten war, dort einen gewaltigen Entrüstungsturm entfesselt: die Linke tobte und schrie und der sattem bekannte ganze Propagandaapparat wurde schleunigst gegen Süden umgestellt und arbeitet seither in dieser Richtung mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre. Selbst in Berliner Regierungskreisen ließ man sich in der ersten Ueberraschung zu ebenen so plumpen wie zwecklosen Drohungen gegen Bayern hinreißen, doch sehr bald erkannte man, daß man auf diese Weise nur negative Erfolge erzielen könne, und beeilte sich, andere Töne anzuschlagen. Die erste Frucht dieser Einsicht war ein Schreiben des Präsidenten Ebert an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen v. Verchenfeld, das den Wunsch erkennen ließ, die bestehenden Differenzen in Güte beizulegen. Man hat in Bayern den guten Willen gerne anerkannt, der in diesem Schreiben zum Ausdruck kam, und die politische Taktlosigkeit ganz übersehen, die darin lag, daß es ausgerechnet von dem Grafen Rech übergeben wurde, der sich als Berliner Gesandter in Bayern völlig unmöglich gemacht hat. Und als man in Berlin erklärte, der Brief Eberts sei in der Absicht geschrieben, um Bayern das Nachgeben zu „erleichtern“, so hat man dies hier gerne überhört. Zurzeit beraten die bayerischen Parteien über die Antwort, die man nach Berlin senden wird, und es ist bei der Wichtigkeit der Sache anzunehmen, daß nichts überstürzt werden wird. Das Kabinett wird endgültige Beschlüsse erst dann fassen, wenn die Vertreter des Volkes gesprochen haben, und deshalb hat sich auch der heutige Ministerrat mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Heute traf der bayerische Staatspräsident, der Sozialist Hummel, in der bayerischen Hauptstadt ein, wo er alsbald mit Verchenfeld eine längere Besprechung hatte. Es ist aber zu erwarten, daß auch diese Vermittlungsaktion, weil verfrüht, noch zu keinen greifbaren Resultaten führen wird.

Inzwischen aber wird im Norden in dem Sinne weiter „regiert“, wie es Bayern für sein Gebiet ausschließen möchte — und das eben ist ja der Kernpunkt der ganzen Frage. Wie bekannt, haben die sozialdemokratischen Organisationen ihre Forderungen nach Aufnahme der Linkssozialisten in die Reichsregierung nur vertagt und wollen sie im Herbst, wenn der Reichstag zusammentritt, erneut stellen, und wer die jetzt im Reiche betriebene Agitation mit offenen Augen verfolgt, der wird zugeben müssen, daß es den Umstürzern verzweifelt ernst ist mit ihren Plänen. In den letzten Tagen hat ein russischer Politiker in der „Deutschen Tageszeitung“ (Berl.) dargetan, wie die innerpolitische Entwicklung in Deutschland ganz nach russischem Vorbild vor sich geht. Dort heißt es: „Genau wie in Rußland erklingt auch in Deutschland in allen Tonarten das Wort: „Der Feind steht rechts!“ In Rußland geschah dasselbe. Während des freischwebenden Tanzes, den die schlotternden Revolutionshelden von Milukow bis Kerenski aufführten, erscholl immer von neuem der verhängnisvolle Ruf. Von links her unterwählten die Bolschewisten den Staat bis in seine letzten Fundamente. Mit dem Rufe auf den Gippen: „Der Feind steht rechts!“ stürzte dann die ganze russische bürgerliche Gesellschaft in den Blutsumpf des Bolschewismus. — Die Ähnlichkeit ist verblüffend und beängstigend, besonders deshalb,

Bayern und das Reich.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

München, 3. August. Das Antwortschreiben des bayerischen Ministerpräsidenten an den Reichspräsidenten Ebert wird in den nächsten Tagen abgehen. Es wird darin zum Ausdruck gebracht werden, daß Bayern an seinen Forderungen festhalten müsse, jedoch wird eine Form gewählt werden, die weitere Verhandlungen ermöglicht.

Eine Verständigung möglich.

Berlin, 4. August. Der bayerische Gesandte übergab heute dem Reichspräsidenten eine Note der bayerischen Regierung, in der der Anregung zu einer Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen Reich und Bayern zugestimmt wird. Auch die bayerische Regierung erblickt in der Ausschaltung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das Vater-

land zu schlichten. Der Anschauung, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlagen entbehre, könne der bayerische Ministerpräsident nicht beipflichten. Es müsse eine Rechtslage geschaffen werden, die auch staatlichen Notwendigkeiten Bayerns entspreche und die bayerische Regierung sei bereit, hierzu die Handhabe zu bieten. Regierung und Volk in Bayern sind ernstlich gewillt, das Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist. — Wie das Wolffbüro zu dieser Note meldet, wird voraussichtlich der Reichspräsident dem bayerischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen.

Die deutsche Reparationsfrage.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Die französischen Zwangsmahnahmen. Paris, 4. August. Die „Chicago Tribune“ erklärt: Die Sanktionen, die Frankreich am Samstag mittag gegen Deutschland durchzuführen soll, würden, wie gestern offiziell mitgeteilt worden sei, in der Beschlagnahme deutscher industrieller Unternehmungen in Elsaß-Lothringen bestehen. Es ist auch vorgeschlagen, den Industriebetrieb im besetzten Deutschland und möglicherweise im Ruhrgebiet zu beschlagnahmen. Die französische

Regierung gebietet die Beschlagnahme auf zivilrechtlichem Wege herbeizuführen, was auch im besetzten Gebiete möglich sei.

Paris, 4. August. „Journal“ schreibt: Die geplanten Zwangsmahnahmen, die die französische Regierung für den Fall ins Auge faßt, daß sich Deutschland nicht vor dem Ultimatum beuge, seien progressiv und würden sich entsprechend den Umständen gestalten. Die ersten Sanktionen würden gemäßigten Charakter tragen.

Die Reparationsfrage im englischen Unterhaus.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

London, 3. August. Die halbamtlichen Kreise glauben zu wissen, daß ein Kabinettsrat, bei dem Lloyd George den Vorsitz führte, von den Grundzügen der Rede in Kenntnis gesetzt worden ist, die der Premierminister heute nachmittags im Unterhaus über die Reparationsfrage und die internationalen Schulden halten wird.

London, 4. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lloyd George in der Debatte über die Reparationen, die Regierung sei in zwei Richtungen kritisiert worden. 1. wird verlangt, daß sie sich Frankreich an die Seite stelle und 2. daß sie Frankreich ermähne, nicht so hart auf Deutschland einzuwirken. Diese beiden Arten von Politik seien nicht vereinbarlich. Hier liegen die Schwierigkeiten in den Tatsachen. Man könne versuchen, eine Politik durchzuführen, aber es wird ein Punkt kommen, wo nur die Wahl zwischen einem Kompromiß und dem Bruch bleibt. Wir müssen fair sein gegen Deutschland, gerecht gegen Frankreich und auch gegen unser eigenes Volk. Schatzkanzler Horne erklärte, daß er nach sofortiger Prüfung zu dem Schlusse gekommen sei, Deutschland könne beträchtliche Summen für Reparationen zahlen, aber es habe einigen Aufschub nötig.

Eine bedeutsame Rede Lloyd Georges.

London, 4. August. Im Unterhause erklärte auf eine Frage Lord Robert Cecil's Lloyd George: Im Moment der Verfassung des Vertrages von Versailles sei es unmög-

lich gewesen, den Betrag der Wiedergutmachungssumme oder die Zahlungsfähigkeit Deutschlands abzuschätzen. Nach seiner Meinung sei Deutschland als zu hart behandelt worden und es könnte insofern reaktionär oder kommunistisch erfolgen. Das besetzte Deutschland wisse, daß es zahlen müsse, und daß das Verlangen nach Rückzahlung seiner Schuld nicht ein Akt der Rache sei. Der Premierminister kam sodann auf die Konferenz vom 7. d. zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Alliierten gemeinsam marschieren werden. Man wird vernünftigerweise alle Ansprüche des durch den Krieg verwüsteten Frankreich in Erwägung ziehen. Lloyd George schloß: Wir werden Deutschland mit Billigkeit behandeln und Frankreich gegenüber billig sein. Das englische Volk muß jedoch derselben Billigkeit teilhaftig werden.

Die bisherigen Zahlungen Deutschlands.

London, 4. August. Der Schatzkanzler gab einen Rückblick über die von Deutschland seit dem Waffenstillstand geleisteten Zahlungen. Demnach betragen die Zahlungen zusammen 415 Millionen. Von diesen 415 Millionen habe Großbritannien 56 Millionen erhalten, die so gut wie ganz für die Befahrung der Armee verwendet worden seien. Die privaten Schulden gehören nicht zum Konto Reparationen. Asquith trat für die Notwendigkeit einer schnellen Regelung des Problems ein, da Deutschland geradenwegs in den Bankrott eile, wenn man dem Laufe der Dinge nicht Einhalt gebiete.

Der allgemeine Ausfall in Italien.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Rom, 4. August. Das geheime Streikkomitee hat gestern abends die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, um den Ansehens zu vermeiden, daß man vor dem Ultimatum der Faschisten zurückweiche. Die Repressalien der Faschisten sind bisher infolge Einwirkung der Regierung unterblieben. Heute früh ist die Arbeit nahezu normal aufgenommen

worden. Kleinere Zusammenstöße ereigneten sich in San Lorenzo Trastevere. In Castellamare Adriatico wurde ein Zug durch einen Sabotageakt zur Entgleisung gebracht, wodurch der Heizer getötet und zwei Personen verwundet wurden. In Vigevano ist die Arbeiterkammer zerstört worden.

weil auch bis in die letzten kleinen Mittel die gleichen taktischen Methoden Anwendung finden. In Rußland ließ sich die Freiheitsregierung Stück um Stück ihrer Macht von den Arbeiterorganisationen entreißen, bis sie zuletzt nach deren Vorschriften als willenlose Ziehpuppe zu handeln gezwungen war. Diese Arbeiterorganisationen aber waren unter der Hand immer mehr durchsetzt worden von bolschewistischen Parteigängern und die „Führer“ sahen sich genötigt, wollten sie nicht faktisch gestürzt werden, einfach mitzutun.“ Unter dem jetzt bestehenden Einfluß solcher Leute sind die Gesetze und Verordnungen entstanden, die diese schwere Krise innerhalb des deutschen Volkes heraufgeführt haben, dieselben Leute bestimmen nun weiter den Kurs der deutschen Innenpolitik. Hiergegen sich zu wehren war der Zweck der so sehr belächelten bayerischen Verordnungen und ist das Ziel des jetzigen bayerischen Widerstandes. Bayern wünscht, daß nicht nur die augenblicklichen Differenzen anständig aus der Welt geschafft werden, sondern auch Sicherungen getroffen werden, künftige ähnliche Streifzüge nach Möglichkeit auszuschließen. In diesem Wunsche ist das ganze bayerische Volk einig und gewillt, dem Kabinett Verchenfeld auf diesem Wege unbedenklich zu folgen. Diese Einigkeit in Bayern wird schon in den nächsten Tagen durch eine wesentliche Erweiterung der Regierungskoalition zum Ausdruck kommen. Der bürgerliche Block, der hinter der Regierung steht, wird künftig die bayerische Volkspartei, die Mittelpartei und den Bauernbund umfassen. Es ist bei der Lage der Dinge nicht anders möglich, als daß die Erweiterung nach rechts stattfinden und dazu führen wird, daß, während in Berlin die Linke mit sichtlichem Erfolge nach der Herrschaft strebt, im Süden das konservative Element immer mehr in den Vordergrund tritt. Der vorhandene Gegensatz wird dadurch scharf unterstrichen.

Der Streit, der jetzt zwischen Berlin und München ausgetragen wird, ist nicht ein Streit um die Hoheitsrechte der Einzelstaaten, noch um die sogenannten Schutzgesetze, sondern in seinen letzten Konsequenzen der Kampf zwischen rechts und links, zwischen Bürgertum und Sozialismus in Deutschland. Wenn nun gerade in der entscheidenden Stunde in Bayern die Rechte in die Regierung berufen wird, so läßt dies ganz gewiß nicht darauf schließen, daß man im Süden den linksgerichteten Bestrebungen der Reichsregierung mit allzu großer Nachgiebigkeit begegnen wird. Und darin liegt die große Bedeutung der an sich bayerischen inneren Angelegenheit und es ist zu erwarten, daß das Beispiel Bayerns auch in anderen Teilen des Reiches wirken wird. Wie die Stellungnahme Bayerns außerhalb des engeren Landes gewertet wird, zeigt ein Leitartikel einer der größten Berliner Tageszeitungen, der „Täglichen Rundschau“, die heute schreibt: „Der bayerische Staat hat sich zum Vorbild für eine friedliche, von Demagogik freie Volksordnung gemacht und wenn er versucht, gegen die Berliner politische Polizeiwirtschaft Front zu machen, so ist das staatsmoralisch unbedingt begrüßenswert und die Bayern sind nicht die einzigen, denen Paragraphen nicht passen, die gegen und nicht für das Volk erlassen worden sind.“

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch und General Brussilow

Geschichtliche Skizze von A. v. B.
1.
In den Nummern 161 und 168 haben wir schon über die führenden Kriegsmänner Russlands und Frankreichs Charakterstiz-

gen gebracht, deshalb scheint es angebracht, auch den beiden russischen Feldherren, von welchen Ludendorff in seinen Erinnerungen den Großfürsten als „einen echten Soldaten Feldherrn“ nennt, ein Erinnerungsblatt zu widmen.

Das Schicksal war für diesen nicht so günstig, wie für den anderen. Man darf nicht vergessen, daß der Großfürst die Armee in einem Zeitpunkt führen mußte, in dem sie noch nicht fertig war. Die Reorganisation der Artillerie, besonders der schweren, war erst im Zuge und ihre Beendigung für das Jahr 1917 festgelegt. Viele technische Mittel fehlten, das Munitionsquantum war ungenügend. Das russische Heer hatte sich von dem Feldzug in der Mandschurei noch nicht erholt. Die Mobilisierungsvorbereitungen für die neuen Verhältnisse waren noch nicht beendet. Dem früheren Brauche entgegen wurden gerade vor Kriegsausbruch die Generalstabschefs häufig gewechselt. Der Chef des Großfürsten, General Januschowitsch, ein junger, aber sehr fähiger Offizier, wurde an diese Stelle erst im März 1914 berufen, er hatte nicht die Zeit, sich in diese verantwortungsvolle Verwendung hineinzuleben. Ueberbringer der Bitten Frankreichs mußten die bereits im Zuge befindlichen Vormarschrichtungen geändert werden, was die Operationen sehr ungünstig beeinflusste. Endlich wurde der Großfürst vom Kriegsminister Suchomlinow nur sehr mangelhaft unterstützt.

Suchomlinow, ein sehr fähiger, aber oberflächlicher Mensch, hatte das Vertrauen seines Souveräns durch seinen glänzenden Vortrag gewonnen, seinen Platz mußte er aber nicht auszufüllen. Die russische Munitionstrübe fällt ihm zur Last. Freilich haben nach den ersten Schlachten alle Armeen eine solche Krise durchmachen müssen, die größte Schuld Suchomlinows liegt aber darin, daß er den ganzen Winter von 1914 auf 1915 verstreichen ließ, ohne Maßnahmen zu einer gesteigerten Munitionproduktion getroffen zu haben. Im Gegenteil, er gab seinem Kaiser und der Duna zwar beruhigende, aber falsche Berichte über diese Frage. Dieser Leichtsinns führte zur Katastrophe des Jahres 1915, in welchem, wie der Verfasser dieses Artikels bezweigen kann, den Batterien oft nur 4 bis 5 Schüsse pro Tag zur Verfügung standen und zahlreiche, aber schlecht ausgebildete Ersatzleute hinter den Geschützlinien ohne Gewehre und ohne Munition standen.

Seine Feuertaufe bekam der Großfürst am 17. Juni 1877 beim Donaubergang bei Jimnicca, an welchem er als junger Generalstabsoffizier im Stabe Dragomirows teilnahm. Später widmete er sich dem Dienste in der Kavallerie, in der er die Stufenleiter aller Kommandostellen durchmachte. Seit 1905 bis zum Ausbruch des Krieges kommandierte er den Petersburger Militärbezirk, zirkte 4 Armeekorps. Er war ein echter Berufssoldat, gut ausgebildet, mit großzügigen Anschauungen und starkem Willen.

Beim Beginn des Weltkrieges zum Oberbefehlshaber ernannt, durchkreuzten gleich zu Anfang wichtige, teilweise politische Faktoren seine Pläne. Obwohl die Mobilisierung und der Vormarsch sich rascher vollzogen, als

Der Streik beendet?

Rom, 4. August. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern ist der Ausstand mittags beendet worden.

Rom, 4. August. Da die Weisung zum Abbruch des Streiks im Laufe des Nachmittags noch nicht überall hingelangt war, wird die Wiederaufnahme der Arbeit erst morgen früh möglich sein. Die Erbitterung zwischen Faschisten und Kommunisten hat

man dies voraussah, kam dieser Vorteil nicht zur Geltung, da von Frankreich Hilferufe kamen und der Großfürst sich genötigt sah, diesen nachgebend, drei Armeekorps in der Richtung auf Posen, wo sie eine Zeitlang nutzlos standen, aufzustellen und dann jene nicht genügende Offensiv gegen Preußen anzufangen, die mit der Katastrophe von Tannenburg endete.

Der Abgang der drei Armeekorps brachte selbstverständlich in der ersten Periode der großen Schlachten in Galizien viele Nachteile. Das große Verdienst Nikolaus lag in der Tat, daß er sich durch Tannenburg nicht beeinflussen ließ und an seiner Absicht festhaltend, im August und September 1914 in Galizien siegte. Sein Mandrieren im Herbstfeldzug in Polen war schön und es ist nicht seine Schuld, daß die volle Umklammerung der zwei Armeekorps Madensens bei Breslno, November 1914, infolge von Fehlern seiner Unterkommandanten nicht gelang.

Nach großem Ringen forcierte er im Winter 1914—15 die Karpaten, aber im Frühjahr 1915 unterlag er infolge des durch Suchomlinow verschuldeten Munitionsmangels, dem besser ausgerüsteten Feinde. Meistens war der hierauf auf einer mehr als 1000 Kilometer breiten und 400 bis 500 Kilometer tiefen Front durchgeführte Rückzug. Die Verluste waren freilich groß, aber der Kern der Armee war gerettet. Der Feind hatte auch viel gelitten und in den rein lokalen Gegenstößen an 150.000 Gefangene eingeblüht.

Im September 1915 übernahm der Zar selbst den Oberbefehl. Der Großfürst wurde Oberbefehlshaber der laulassischen Armee, wo er große Siege erlief. Bei seiner Abtattung vom Throne stellte ihn der Zar wieder an die Spitze der Armee. Nur er, mit seiner Autorität und dem Vertrauen, das er in der Armee genoß, wäre geeignet gewesen, die Lage zu retten. Doch die Regierung Nowin, von demagogischen Parteien beeinflusst, entthob ihn vom Kommando, wodurch sie sich selbst das Grab schaufelte.

Faschistenkämpfe.

Rom, 4. August. Ueber die letzten Zusammenstöße der Faschisten mit ihren Gegnern wird gemeldet: In Triest stießen kommunistische Eisenbahner mit Karabinieri zusammen, wobei ein Kommunist den Tod fand. Auch in Spezzia kam es zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Sohn des Generals Capodonato erschossen wurde. In Livorno wurden das Arbeiterheim und die sozialistische Druckerei zerstört. Truppen griffen ein. Es kam zu einem Feuergefecht, in dem ein

sich in den letzten Tagen verschärft, was dazu geführt hat, daß es trotz der Beendigung des Ausstandes heute zu mehreren Zusammenstößen kam, am heftigsten in Ancona, wo es eine Anzahl Toter und Verwundeter gab.

Rom, 4. August. Nach Blättermeldungen aus der Provinz ist der Ausstand beendet und die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Arbeiter getötet und 18 verwundet wurden. In Mailand hat ein Regierungskommissär unter Protest des sozialistischen Gemeinderates die Verwaltung übernommen, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu sichern.

Vergrößerung der englischen Luftflotte.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 4. August. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Lloyd George auf Grund einer vom Reichsverteidigungsausschuß vorgenommenen Untersuchung habe die Regierung beschlossen, bei dem vom Luftschiffahrtsausschuß vorgelegten Plane zu bleiben, wonach eine Verteidigungsflotte von 500 Flugzeugen aufgestellt werden könne. Die Kosten würden zwei Millionen Pfund Sterling betragen. Große Bestellungen würden zur Ausführung dieses Planes an Privatfirmen noch in diesem Jahre vergeben werden. Diese Beschlüsse würden einer weiteren Vergrößerung der Luftstreitkräfte nicht vorgreifen, falls die nationale Sicherheit eine solche erheischen sollte. Diese Frage wird im nächsten Jahr im Lichte der Finanzlage und der Luftschiffahrtspolitik der anderen Mächte geprüft werden. Wedgewood fragte, ob diese riesige Erhöhung der Ausgaben für die Luftflotte auf die enorme Entwicklung des Flugdienstes in Frankreich zurückzuführen sei. Lloyd George erwiderte, man müsse alle Umstände in Erwägung ziehen.

Amerika und die Bezahlung der Schulden.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Washington, 3. August. Das Schatzamt teilt offiziell mit, daß die Note Balfours keine Aenderung in der Politik Amerikas hinsichtlich der auswärtigen Schulden bewirken werde.

Die Habschlowakischen Kredite für Oesterreich.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Wien, 4. August. Wie die „Staatskorrespondenz“ meldet, haben die Prager Verhandlungen zwischen den beiden Finanzministern Segur und Kobal, die von dem Bestreben gegenseitigen Entgegenkommens geleitet waren, zu einem beiderseitigen befriedigenden Ergebnis geführt.

Die Deviseneinkäufe der deutschen Regierung.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Berlin, 4. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist die Nachricht von ei-

ner Einstellung der Deviseneinkäufe durch die deutsche Regierung unzutreffend. Der Regierung ist es nur angehts des hohen Dollarkurses gegenwärtig nicht möglich, Devisen zu kaufen.

Kampf gegen die Teuerung in Ungarn.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Budapest, 4. August. In der gestrigen Sitzung des Teuerungsausschusses der Nationalversammlung äußerte sich Handelsminister Ballo über die bevorstehende Neuregelung des Valutenverkehrs: Es handelt sich um die Errichtung einer Devisen- und Valutenzentrale, die vornehmlich in den Besitz einer größeren Menge von fremden Valuten gelangen wird, die als Importvaluta verwendet werden soll. Die Warenimporte dürften Übergangsweise eingeschränkt werden, da das Land gegenwärtig über große Warenvorräte verfügt. Bezüglich der Effektenbörse seien keine Regierungsmaßnahmen notwendig.

Der ungarische Börsenverkehr.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Budapest, 3. August. Der Börsenrat hat beschlossen, Mittwoch und Samstag des Börsenverkehrs auszuschalten.

Italienische Kammer.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Rom, 4. August. Die Kammer ist für den 9. August einberufen worden.

Der Eisenbahnerstreik in Amerika.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Chicago, 3. August. Die Streikführer in den Eisenbahnwerkstätten haben sich für die Annahme des Vertrages des Präsidenten Harding auf Beendigung des Ausstandes ausgesprochen.

New York, 3. August. Die Präsidenten der Eisenbahngesellschaften, die dem Präsidenten Harding gegenüber die Wiederanstellung der Ausständigen abgelehnt, gleichzeitig aber sich bereit erklärt hatten, eine Entscheidung des Arbeitsamtes über die Löhne anzuerkennen und keine gesonderten Schritte anlässlich des Streikes zu unternehmen, haben mitgeteilt, daß sie beabsichtigen, den Eisenbahnverkehr mit den zur Verfügung stehenden Kräften weiterhin aufrechtzuerhalten.

Schiffszusammenstoß.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Bilbao, 3. August. Ein spanischer Dampfer ist mit einem italienischen Schulschiff, auf dem sich auch der italienische Thronfolger befand, zusammengestoßen. Der spanische Dampfer ist gesunken. Die gesamte Mannschaft konnte gerettet werden.

Der neue italienische Gesandte in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 4. August. In nächster Zeit wird der neue italienische Gesandte Carbasso in Beograd eintreffen. Unsere Regierung hat bereits das Agreement für den neuen Gesandten erteilt. Carbasso war bisher italienischer Gesandter in Bern.

Mag auch die Liebe weinen...

40 Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

Das zum zweiten Male frisch eingefüllte Leewasser begann schon wieder zu stoben, als die Gräfin Alwörden in lebhaftem Geplauder mit Baron Vultach aus dem Park kam, beide ganz in Weiß, den Tennisschläger in der Hand. Sie sahen sehr erhitzt aus. Gräfin Vella machte ganz den Eindruck eines jungen Mädchens in dem kurzen Kleide und dem heruntergehobenen Panama.

Lore goß den Tee auf, während die beiden langsam die Freitreppe hinaufschritten.

Baron Vultach stuchte bei ihrem Anblick; er sah sie zum erstenmal und wußte nicht, wer sie war. Respektvoll verneigte er sich, da sie einen so durchaus vornehmen Eindruck machte.

Die Gräfin runzelte die feinen Brauen, denen sie mit dem Stiff etwas nachgeholfen hatte, als sie die junge Erzieherin am Teetisch hantieren sah.

„Wo ist Betty?“ fragte sie kurz, dabei mit einer herrischen Gebärde Lore ihr Radet hinreichend.

„Betty hat sich vorhin in die Hand geschnitten, Frau Vultach, und hat mich gebeten, ihre Stelle zu vertreten.“

Jean ist doch da

„Jean hat den Herrn Grafen um Erlaubnis gebeten, ins Dorf zu gehen, und da —“

„Schön gut! Wozu hat man da Personal!“ Vella lachte kurz und unwillig auf. „Nehmen Sie Platz, Baron — da — mir gegenüber.“

Leo Vultach drückte seinen hageren Körper in den Feddigrohrstuhl und richtete seine runden Puddelaugen in unerbittlicher Bewunderung auf das junge Mädchen, das die Gräfin und ihn bediente.

„Sagen Sie dem Herrn Grafen Bescheid, daß wir ihn zum Tee erwarten, bringen Sie mir einen Schal und bleiben Sie bei den Kindern“, sagte Gräfin Vella nun zu Lore.

Baron Leo Vultach war zu Hug, um nach Lore zu fragen. Er wußte, daß man vor einer schönen, eiteln Frau kein Interesse für eine noch schönere zeigen durfte — besonders, wenn diese in untergeordneter Stellung war, wie dieses junge Mädchen hier; anscheinend die Erzieherin der Alwörden'schen Kinder.

Um die Lohnte es sich wahrhaftig schon, hier her zu kommen...

Mit ihren kleinen, weißen Händen bediente ihn Vella; sie warf ihm so kokette, schmachtende Blicke zu, daß er ihre Finger selbst und einen leisen Kuß darüber hauchte.

„Sie verwöhnen mich armen Junggesellen, Gräfin.“

„Es liegt ja an Ihnen, diesem bedauernswerten Zustand ein Ende zu machen, Baron.“

„Ich habe sie noch nicht gefunden, die eine,

die mir als Ideal vorschwebt“, erwiderte er mit einem berechneten Blick auf Vella. Jetzt kam Graf Alwörden herbei und begrüßte ihn. Eine oberflächliche Unterhaltung entspann sich. Dem Grafen sagte der junge, blaßfarbene Vultach wenig zu, und es war ihm gar nicht angenehm, daß seine Frau einen regen, nachbarlichen Verkehr mit ihm pflegen wollte, umso weniger, da er nicht verheiratet war.

Doch als er diese Gedanken Vella gegenüber geäußert, war sie heftig geworden und hatte ihm erklärt, daß sie nach ihrem Willen handeln würde. Er, Ottokar, gönne ihr nur diese Abwechslung nicht. Sie sei froh, zum Tennispiel endlich einen Partner gefunden zu haben, denn Ottokar sei allerdings dafür zu alt, er müsse bedenken, daß sie achtzehn Jahre jünger als er wäre — und da war sie wieder bei dem beliebten Thema angekommen. Wieder fügte er sich und duldete einen ihm unsympathischen Mann an seinem Tisch, nur um des häuslichen Friedens und der Ruhe willen.

Vella war vergnügungsfüchtig, und sie verlangte täglich nach Abwechslung, nach Bewunderung und Huldigung ihrer Schönheit. Des Gatten war sie längst überdrüssig geworden. Der alternde Mann flüchte ihr nur Ungeduld ein und Mißmut. Wenn er sich wenigstens nicht so gehen lassen wollte! Die Haltung seiner sonst so vornehmer Gestalt entbehrte jetzt ganz der Straffheit. Wie sah er

müde in sich zusammengesunken, mit vorgebeugten Schultern da! —

Leo Vultach war von tadelloser Eleganz — vom peinlich gezogenen Scheitel durch das spärliche Blondhaar bis zu den lilafarbenen Strümpfen in den weißen Tennisschuhen. Der lila seidene Gürtel, die gleichfarbige Krawatte, das seidene Taschentuch — alles paßte zusammen. Vella liebte diese sorgfältige Eleganz an den Männern — ihr Gatte erschien ihr in dem Samtjackett, das er meistens trug, veraltet und lächerlich.

Die Einladung der Gräfin, zum Abendbrot dazubleiben, lehnte Baron Vultach für dieses Mal dankend ab. Er versprach dagegen, schon morgen wieder zum Tennispiel zu kommen. Man wollte das schöne Wetter ausnützen.

Am Sonabend kam der Legationsrat, jubelnd von den Kindern begrüßt, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihn von der Bahn abzuholen.

Erst zum Tee sah er Lore und begrüßte sie in seiner gehaltenen Weise. Und er gewährte den Funken der Freude, der unbewußt in ihren Augen aufsprang, als er zur Begrüßung ihre Hand in der seinen hielt — ein warmes, weiches Gefühl quoll in ihm auf, wie immer, wenn er dieses junge, schöne Geschöpf vor sich sah. Sie hatte ihm geschickt — er fühlte es ganz deutlich — er hätte sie immer um sich haben mögen!

Die Lösung der Rijkaer Frage.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 4. August. An der Kommission der Delegierten und Experten für die Lösung der Rijkaer Frage werden außer den schon gemeldeten Mitgliedern noch der gemeine Abgeordnete Vido Drezanović teilnehmen.

Der Kriegsmilitär in Bukovar.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 4. August. Kriegsmilitär General Bakić ist nach Bukovar abgereist.

Die Stadt Beograd und die belgische Tramwaygesellschaft.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 4. August. Es wurde eine Kommission zur Lösung der Streitfrage zwischen der Beograd Stadtgemeinde und der belgischen Tramwaygesellschaft bestimmt. Der Präsident der Kommission ist der Richter des Schweizer Gerichtes Robert Bagi. Als Mitglieder wurden Guta Protić und Ljuba Zivković bestimmt.

Ein Schauspielertempel in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Beograd, 4. August. Die Stadtgemeinde Beograd hat dem Vereine der Schauspieler das Terrain an der Ecke der Sezinska- und Kresmilina ulica zur Errichtung eines Schauspielertempels überlassen.

Die Kaninchenzucht, ein wichtiger Faktor in der Landwirtschaft.

Die heutigen Fleischpreise zwingen den Großteil der Bevölkerung, den Fleischkonsum auf das Äußerste einzuschränken. Ein unerschöpfliches Mittel, der heutigen Fleischnot und Fleischteuerung wirksam entgegenzutreten, wäre unter anderen die Hebung der Kaninchenzucht.

Das Kaninchenfleisch ist ein gesundes und wohlschmeckendes Nahrungsmittel empfohlen aber auch als Diätkost für Sickerkrankte bewährt es sich, da es, wie nur noch das Hühnerfleisch, der harnsauren Salze entbehrt. Nach amtlicher Analyse des Dr. Karbiger Leiter des bakteriologischen Institutes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. enthält:

Kaninchenfleisch 40,15% Nährstoffe, während nach Analysen von König und Bömer Rindfleisch 24,20%, Kalbfleisch 24,61%, Schweinefleisch 27,11% und Hühnerfleisch 31,82% Nährstoffe enthält.

Heute wird die rationelle Kaninchenzucht in Frankreich, Belgien, England und Deutschland, endlich in Amerika seit Jahrzehnten mit großen Erfolg betrieben. Der jährliche Verbrauch an Kaninchen in diesen Staaten wird auf mindestens 400 Millionen Stück geschätzt. In Paris allein werden nach amtlichen Ausweisen täglich an 15.000 Kaninchen verkauft, in London fast ebensoviel. In diesen Hauptstädten findet man allgemein, sowohl auf seinen wie auf bürgerlichen Tischen Kaninchengerichte. In sehr feinen Restaurants wird Lapin sauté und Gibelotte (braunes Ragout) auch feinschmeckern serviert, in den meisten Weinstuben bekommt man Gibelotte und gebackene Kaninchen. In England serviert man auf seinen fröhlichsten die Kaninchenpastete und der verächtlichen Arbeiter genießt am Sonntag seinen Kaninchenbraten. Auch in Deutschland ist das Kaninchenfleisch ein Vollnahrungsmittel geworden.

Bei uns herrscht noch in manchen Kreisen eine Abneigung gegen den Genuß des Kaninchenfleisches, die um so unbegründlicher ist, wenn man bedenkt, daß das Kaninchen rationell gezüchtet nur in sauberen Ställen und ausschließlich bei reiner Fütterung gedeiht, daher bezüglich der Appetitlichkeit den Hühnern, Enten, Gänsen und Schweinen vorzuziehen ist.

Selbst mehr noch als die Fleischnutzung bringen heute dem rationellen Kaninchenzüchter die Felle. So werden aus Montreal bei Paris und anderen französischen Kaninchenfärbereipfläzen, dann aus Gent, Brüssel, Leipzig etc. jährlich um ungefähr 80 Millionen Kronen Kaninchenfelle, teils als Originalrauchwerk, gemeist aber als Imitation von Sealskin, Hermelin, Marder, Biber, Chinchilla und Blauschuch nach ganz Europa und Nordamerika exportiert.

Nach einer Statistik Leipziger Rauchwaren-Jändler belief sich die jährliche Produktion von Pelzwaren auf etwa 50 Millionen europäischer, etwa 50 Millionen australischer Kaninchenfelle und nur auf etwa 50 Millionen sämtliche übrigen Pelztiere. Kaninchenfelle sind bedeutendste Pelzsorte,

was bei deren Billigkeit nicht wunder nehmen kann.

In Deutschland und der Schweiz werden Kurse zur Selbstanfertigung von Pelzfachen abgehalten. Auch in Maribor wurde im vergangenen Winter ein solcher Kurs ins Leben gerufen, der von 10 Frauen besucht, die Anerkennenswertes in der Verfertigen von Damenpelzfachen leisteten.

Kaninchenhaare werden in Frankreich, Belgien und Deutschland zur Hutfabrikation verwendet und besonders feine weiche Damen- und Herrenhüte werden aus reinen Kaninchenhaaren, feine Hüte aus solchen, gemischt mit Hasenhaaren hergestellt.

Aus der Wolle der Angorakaninchen werden in französischen und englischen Fabriken, auch von der Hausindustrie in Rußland verschiedene Bekleidungsstücke gestrickt, die wärmer als manche Pelze, als Schutzkleidung im Winter getragen werden.

Die Wolle der Angorakaninchen der Schafwolle beigemengt dient zur Erzeugung feiner Damenstoffe.

Die felle ausgewachsener Kaninchen werden zu Leder verarbeitet und dienen gefärbt in Schwarz, braun und weiß als Schuhoberleder felle jüngerer Tiere als Material für Taschen, Futterleder und Handschuhe.

Die Kaninchenzucht bietet demnach eine ganze Reihe von Vorteilen, als deren wichtigster heute die Erzielung einer schmackhaften, gelunden, nahrhaften und dabei billigen Fleischsorte, auch für die breiten Schichten der Minderbegüterten zu betrachten ist.

Hoffentlich findet auch bei uns die rationelle Kaninchenzucht bald Eingang. Nach dem Vorhergesagten wäre dies in jeder Beziehung nur wünschenswert zu begrüßen.

Marburger und Tagesnachrichten.

Oberst Kaudé war nicht nur stark in der Feder, die Mutter Natur hatte ihn auch mit einem ausgesprochenen Konstruktions-talent begnadet.

Donnerstag den 3. d. um 6 Uhr abends wurde Oberst Fridolin Kaudé am Friedhofe von Podrežje zur letzten Ruhe gebettet. Außer den trauernden Familienmitgliedern hatte sich das hiesige Offizierskorps, ein Militärkontingent, die Spitzen der Behörden und der hiesige Sotobereine, die Mitglieder der „Glasbena Matice“ und „Drava“, zahlreiche Abordnungen anderer Vereine und eine überaus große Zahl von Freunden und Bekannten des Verstorbenen eingefunden. Nach erfolgter Einsegnung wurde der Sarg von Unteroffizieren gehoben und in die Erde gesenkt, wobei eine Kompanie die Ehrensalve abgab. Hierauf hielt Herr Landesgerichtsrat De v, Vorstand der „Glasbena Matice“, eine tiefergreifende Trauerrede, in der er die Verdienste dieses hervorragenden und ausgezeichneten Mannes würdigte. Sodann trugen die Mitglieder der „Glasbena Matice“ und der „Drava“ das ergreifende Lied „Grieg“ vor. Nachher sangen die Jünglinge der Unteroffizierschule den Chor „Blauer Meer“, der tiefen Eindruck auslöste.

Oberst Kaudé war nicht nur stark in der Feder, die Mutter Natur hatte ihn auch mit einem ausgesprochenen Konstruktions-talent begnadet. Schon als Jüngling besaßte er sich mit der Herstellung einer Zigaretten-Füllmaschine, die dann später verbessert in den meisten österreichischen Tabakfabriken Verwendung fand. Durch seine Verwendung als Regiments-Waffenoffizier angeregt, konstruierte er den in der ehemaligen Armee seit dem Jahre 1895 im Gebrauche gestandenen „Bistrierungsspiegel“. Das von 105 Waffenoffizieren abgegebene Gutachten über den Bistrierungsspiegel lautete nach einer neun-jährigen Erprobung, daß seit Gebrauche desselben das oft unmögliche Reinigen der Waffnungen unterbleibt, wodurch diese vor frühzeitiger Abnutzung bewahrt werden. Mit Oberleutnant Karl Beranek zusammen konstruierte er den „Schneefähtler“, dessen sich in Oesterreich-Ungarn nahezu 30 Prozent der berittenen Infanterie-Offiziere bedienen. Der Apparat, der auch vom Oberstallmeister des Kaisers, Grafen Kinsky, geprüft wurde, wurde von diesem wie folgt beurteilt: „Der Schneefähtler ist eine vorzügliche Erfindung, es wird auch durchbringen, ein großer Fehler haftet ihm aber an, und der ist, daß er nicht von einem Kavallerieoffizier erfunden wurde.“ Im Jahre 1905 konstruierte er einen Apparat zum Friseurhalten von Raschunfstaub, welcher Apparat in der Raschunfstaubausstellung mit der goldenen Medaille und dem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde.

Codesfall. Donnerstag den 3. d. M. starb Herr Wenzel Bronowsky, Maschinist und

Hausbesitzer in Maribor, im zweiundsechzigsten Lebensjahre. Der Verstorbene erfreute sich in dem großen Kreise seiner Bekanntschaft allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 5. d. M. um 6 Uhr abends von der Leichenhalle des Friedhofes in Studenci aus statt.

Evangelisches. Sonntag den 6. d. M. um 10 Uhr vorm. findet bei St. Wolfgang ein evangelischer Berggottesdienst statt, in dem ein gemischter Chor singen wird. Alle Glaubensgenossen sind eingeladen. Der Aufzug erfolgt familienweise.

Bestimmungen über die Abhaltung von Versammlungen. Wegen der Auslegung des Artikels 14 der Vidovdan-Verfassung sah sich die Landesregierung in Ljubljana veranlaßt, folgende amtliche Erklärung zu geben: Bezüglich der Anmeldung von Versammlungen bei der politischen Behörde sagt Artikel 14 unserer Verfassung, daß die genaueren Bestimmungen über das Versammlungsrecht einem späteren Gesetze vorbehalten sind. Die'se Gesetz ist aber bisher nicht publiziert worden, so daß bis auf weiteres die alten gesetzlichen Bestimmungen gelten, insoweit sie nicht der Verfassung selbst widersprechen. Als die Verfassung in Kraft trat, galt das alte Versammlungs-gesetz aus dem Jahre 1867 R. G. Bl. Zahl 135 insofern, als es nicht durch den Punkt 3 der Verordnung des Ministerates vom Mai 1919 betreffend die Ausnahmen von der Gültigkeit der Gesetze abgeändert worden war. Diese Verordnung wurde dem Gesetzgebungs-ausschusse rechtzeitig zur Durchsicht vorgelegt und hat nunmehr im Sinne des Artikels 130 der Verfassung Gesetzeskraft. Bezüglich der Versammlungen enthält die Verordnung folgende Bestimmungen: Versammlungen aller Art, sie mögen öffentliche oder nur für geladene Gäste einberufen sein, gleichgültig ob sie in geschlossenen Räumen oder unter freiem Himmel abgehalten werden, sind vorher der pol. Behörde anzuzeigen. Versammlungen unter freiem Himmel kann die pol. Behörde im Interesse des Staates oder im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe untersagen. Übrigens regelt diese Verordnung die Versammlungsfrage nur im Prinzip, sonst aber gilt das alte österreichische Versammlungsgesetz aus dem Jahre 1867. Dies gilt insbesondere auch für die Anmeldefrist, die drei Tage betrug nach Artikel 14 der Verfassung beträgt die Frist zur Anmeldung von Versammlungen unter freiem Himmel 24 Stunden und deshalb auch für alle übrigen Versammlungen. Mit dieser Vorschrift besagt die Verfassung folgendes: 1. Das auch für Versammlungen unter freiem Himmel keine behördliche Bewilligung erforderlich ist, 2. das zur Anmeldung einer solchen Versammlung eine 24-stündige Anmeldefrist genügt. Keineswegs aber bestimmt die Verfassung, daß für Versammlungen, die nicht unter freiem Himmel stattfinden sollen, keine Anmeldefrist besteht oder kein Termin zur Anmeldung eingehalten zu werden braucht. Weil für Versammlungen unter freiem Himmel eine 24-stündige Anmeldefrist genügt, läßt sich daraus für andere Versammlungen folgern, daß obige Bestimmung auch für diese gilt und das keine behördliche Bewilligung erforderlich ist.

Der erste südslawische Apothekerkongreß. Am 25. September d. J. findet im Badeort Bakić bei Subotica der erste südslawische Apothekerkongreß statt. Auf dem Kongreß werden alle Fragen, die in die Pharmazie einschneiden, erörtert und gelöst werden. Besonders handelt es sich um die Kreierung einer Apothekerkammer und um ein neues Apothekergesetz für ganz Jugoslawien. Zugleich mit dem Kongreß wird auch eine kleine Musterausstellung jener Fabriken und Firmen veranstaltet werden, die mit den Apotheken arbeiten oder zu arbeiten wünschen. Der Verkehrsminister hat für die Besucher des Kongresses und der Ausstellung eine Fahrbegünstigung in Aussicht gestellt.

Sonntagsruhe im Friseurgewerbe. Die Gewerkschaft der Friseure ersucht um Aufnahme nachstehender Forderungen: Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß im Herren- und Damenfrisieren (auch Abonnement) die Sonntagsarbeit nach § 74 der Gewerbeordnung zu ruhen hat. Uebertretungen werden nach dieser Verordnung geahndet.

Herbstblumentorso. Anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Landesgewerbeausstellung am 8. September l. J. veranstaltet der Stadtratschönungsverein in Maribor im Volksgarten ein Fest mit auserlesenem Programm. Unter anderem ist ein Herbstblumentorso mit geschmückten Fahrzeugen jeder Art geplant. Um die Vorarbeiten abschließen zu können, werden sämtliche Interessen-

ten eingeladen, die Anmeldungen mit Angabe der Gattung des Fahrzeuges rechtzeitig, d. i. bis 8. d. M. dem Obmann des Vereins Herrn Finanzrechnungsrat J. Siska, Finanzbezirksdirektion, 2. Stock, Tür 36, einzusenden.

Schreckliche Folgen eines Hundebisses. Vor einiger Zeit berichteten wir über den tragischen Tod des Besitzers Juan Plohl in Formin, der vom Haushunde gebissen wurde, an Tollwut erkrankte und starb. Wir erfahren darüber noch folgende Einzelheiten: Plohl kümmerte sich nicht weiter um den Hundebiß und als er spürte, daß er selbst einen Tollwutanfall bekommen werde, bat er seine Hausgenossen, sie mögen ihn mit Stricken am Bette festbinden, damit er niemanden beißen könne. Als der erste Anfall vorüber war und Plohl wieder zur Besinnung kam, bat er, man möge ihn sofort ins Krankenhaus überführen. Plohl, der ganz genau wußte, daß er nicht mehr nach Hause kommen werde, nahm rührenden Abschied von den Hausgenossen und den Nachbarn, bat sie um Verzeihung und empfahl sich ihrem Gebete. Er wurde hierauf ins Allgemiene Krankenhaus nach Ptuj überführt, wo er nach schrecklichem Leiden zwei Tage darauf starb.

Ein Vatermörder vor Gericht. Vor dem Gerichte in Zagreb hat sich dieser Tage ein bestialischer Vatermörder zu verantworten. Am 15. April d. J. kam es zwischen den Bauern Josef und Matthias Krémar — Vater und Sohn —, in Definito in Kroatien zu einem Streite, in dessen Verlauf der Sohn den Vater mit einem stumpfen Gegenstande viermal so über den Kopf schlug, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Der entmenschte Sohn schlug aber auf den am Boden liegenden Vater so lange los, bis dieser tot war. Der Sohn ist erst 20 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

Festnahme eines Dollarschmugglers in Subotica. Aus Subotica wird gemeldet, daß die dortigen Grenzposten einen Dollarschmuggler Anton Molib aus Ungarn festgenommen haben. Die Verhaftung fand bei dem Besuche Molib's, die Grenze zu überschreiten, statt. Es wurden bei ihm 7000 Dollar vorgefunden.

Park-Cafe. Täglich bei schöner Witterung Konzert von 17 bis 19 und von 20 bis 22 1/2 Uhr. 4850

Hotel Halbwidl. Heute Samstag abends Salonkonzert. Sonntag den 6. August beim Frühshoppen konzertiert die „Edelweiß“-Kapelle (türkisch), abends die Salontapelle, bei den Abendkonzerten wird die stimmungsvolle Beleuchtung eingeschaltet werden. Eintritt frei. 6165

In der Gambriushalle findet das Abendkonzert Samstag und nicht, wie irrflüchtig gemeldet, Freitag statt.

Sport.

Radsfahrerklubbing. Heute um 20 Uhr in der Restauration Halbwidl Radsfahrerklubbing, wozu alle Radsfahrervereine eingeladen sind.

Arbeiterradsfahrerverein. Sonntag den 6. d. Partie nach Celje zum allgemeinen Arbeiterfest. Abfahrt genau 3 Uhr früh. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, Gäste willkommen.

Radsfahrerklub „Edelweiß 1900“. Samstag den 5. d. Klubabend mit Familien. Die Partie am Sonntag entfällt. Montag den 7. d. Mondscheinpartie über Studenci und Petre nach Radvanje ins Gasthaus Arderle. Dort selbst wird die eigene Radsfahrerkapelle einige Stücke zum Vortrag bringen. Bei Mondschein wird dann die Heimreise angetreten. Abfahrt 7 Uhr vom Klubheim Hotel Halbwidl. (Eine halbe Stunde Wartezeit!) Gäste willkommen!

Kino.

Mejini kino. „Das Mädchen mit der Maske“, Filmjuchant in fünf Akten, mit Offi Dewald in der Hauptrolle, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Börse.

Telegramm der „Marburger Zeitung“. Zagreb, 4. August. Vorbörsen: Paris 27,25, Zürich 63, London 14,95, Berlin 43, Prag 812 bis 822, Wien 0,60, Dollar 330 bis 336, Budapest 0,14%, Italien 15,14. Zürich, 4. August. Vorbörsen: Paris 42,22, Zagreb 1,55, London 23,42, Berlin 0,65%, Prag 12,95, Wien 0,01, gest. Krone 0,01%, Dollar 526 1/2, Italien 24,15, Budapest 0,22%, Warschau 0,08

Kleiner Anzeiger.

Verstehenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

3000 Kronen demjenigen, der mir einen guten Bekannten besorgt für sofort, oder später. Adresse in der Verw. 6087

Kompanien für günstigen Kauf eines größeren Waldstückes wird gesucht. Anträge unter „Biel Solj“ an die Verw. 6148

Für einige bessere Herren wäre noch gute Anzugerichte in der Verwaltung. 6164

Zwei bessere Herren werden auf Kost und Quartier aufgenommen. Matrova ulica 16, 2. St., Tür 8. 6188

Realitäten

Geschäft mit Warenlager, Wäsche, Kurz-, Spiel- und Galanteriewaren in einer größeren Stadt mit heuligen Abhängen des Warenlagers pr. 1.800.000 Kr. hat zu verkaufen Realitätenbüro „Universal“ Maribor, Aleksandrova cesta 28. 6126

2 prachtvolle Häuser in Maribor, zweistöckig, in vortnehmer Straße, mit beziehbaren Wohnungen werden verkauft. Anzfragen A. Breznik, Cella, Dolgopostna ulica 1. 6154

Zu kaufen gesucht

2 schöne, gut erhaltene Spelzstimmorgeln, Leder tapeziert, zu kaufen gesucht. Anträge unter „A 17“ an die Verw. 6148

Guter Wachhund für Fabrikskran als Begleiter des Nachwächters, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangaben, Rasse und Alter an „Aktiengefellchaft“ an die Verw. 6149

Zu verkaufen

300 m Schienen, 130 mm hoch ca. 33 kg. per Laufmeter schwer, mit allen dazugehörigen Bestandteilen in Maribor lagernd, sind sofort abzugeben. Best. Zuschriften an Postfach 23. 5384

Kennrad billig zu verkaufen. Stolna ulica 1, Metzger, Puhar. 6134

Hochprima Wampirtrot zu haben bei Ferd. Hartinger, Aleksandrova cesta. 6085

Herren und Frauenkleider, Schuhe fast neu, 5 Meter brauner Seidenstoff, Tischgarnituren, Deckenkappe, Wäsche, Fenstervorhänge, Wanduhr, Blumenstück, Vasen, Stageren, Weinflasken, Flaschen und Verschiedenes abzugeben. Conkarjeva ulica 2, 2. St. Tür links. 6057

Elegantes Fahrrad „Erika“ zu verkaufen. Anzfragen in der Verw. 6158

Neuer Platenwagen preiswert zu verkaufen. Artwanzel, Marijina ulica. 6150

Ein Schlafzimmer billig zu verkaufen. Aleksandrova cesta Nr. 203, Tischlerei. 6181

Antike Standuhr 400 Dinar, Dwanüberwurf 240 Din., Tafelbest 140 Din., Küchenkasten 160 Din., schöne Silber St. 80 Din., neues Kinderbett weiß, großer figuranter Speisestimmerleppich gebraucht 250x3 Meter 160 D. und Versch. Anzfragen Kolodst trg 8, 1. St. links. 6169

Koll neuer Frachtkarosse sofort billig zu verkaufen. Pod moltom Nr. 8. 6171

Stahlflügel (Reichmann), Fuhrwagen lehr stark, Kellerleit 45 Meter lang, Gdrz-Trieber sechs-lach zu verkaufen. Anzfragen Pod moltom 9. 6172

Ein neuer, dunkelblauer Samt-garnschrock und Weste, Friedens-palme sind zu verkaufen. Asker-cova ulica 17 (Carneristraße), 1. Stock. 6144

Zu vermieten

Großes, gassenseitiges Lokal Mitte der Stadt, mit Telefon und Magazin abzugeben. Anzfragen unter „Gelegenheit“ an die Verw. 6124

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mit separ. Eingang, eventuell mit Verpflegung wird von besseren, jungen Herrn gesucht. Anzfragen bei der Firma Karničnik, Gosposka ulica 15. 6133

Wohnungstausch. Zwei Zimmer, Kammer, Küche, Speis, mit Zimmer und Küchenbalkon, Zugehör, großer Gartenanteil, flussfrei, 1. St., 12 Minuten von der Draubridge, gegen Zimmer und Küche in der Stadt. Anzfragen in der Verw. 6170

Offene Stellen

Bedienung mit Verpflegung wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäfte Franz Weller, Slomshov trg 14. 6100

Gasthaus zum „Waldfont“, Belnavska ulica. Samstag, den 5. August 1922.

Bachhendelschmaus mit Gartenkonzert.

Die Musik besorgt das beliebte Schmid-Schrammelquartett. Um recht zahlreichen Besuch bittet Josefina Škaza, Gastwirtin.

Handelsverein für Maribor.

Einladung

zu der Samstag, den 19. August 1922 um 19. Uhr in der Gambirushalle stattfindenden

außerordentl. Vollversammlung der Gremialmitglieder

Tagesordnung: 1. Statutenänderung. 2. Uffälliges.

Falls die einberufene Vollversammlung um 19 Uhr beschlussunfähig geblieben ist, wird eine neuerliche Vollversammlung um 20 Uhr desselben Tages abgehalten, welche dann bei jeder Anzahl von Mitgliedern gültige Beschlüsse fasst.

Maribor, den 4. August 1922.

Handelsverein für Maribor. Der Vorstand: Vilko Weigl.

GASTHAUS G SELMAN ZGORNJA SV. KUNGOTA.

Achtung! Sonntag, 6. August 1922 um 15 Uhr

Gartenfest

Programm: 1. Theatervorstellung. 2. Freie Unterhaltung. 3. Amerikanische Diktation.

Das geehrte Publikum wird hierzu höflichst eingeladen.

Lampton

die beste Zahnpasta!

Blasmeffer und Schlosser gesucht. Offerte nur schriftlich an Spörbaum und Šbhe. 6092

Gefunden - Verloren Verloren. Ein rundes, goldenes Uhrgehäuse mit Brillenstücken, innen Photographien. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Viktor Hausmann, Maribor, Conkarjeva ulica 23. 6163

Verloren eine goldene Uhrgehäuse. Abzugeben bei B. Seiler, Juweller, Gosposka ul. Nr. 19. 6151

Verloren wurde Mittwoch, den 2. August 1922, zwischen 15-16 Uhr von Student zum Hauptbahnhof, ein goldene Damen-Uhrgehäuse. Der redliche Finder möge sie gegen gute Belohnung in Student, Dobnikova ulica 6, abgeben. 6153

Ein ehrlicher und verlässlicher Brotknecht wird sofort aufgenommen. Bäckerei Špoder, Kralko Petra trg 2. 6152

Fleischhauergehilfe, jüngere ehrliche Kraft wird aufgenommen. Bombek, Aleksandrova cesta 79. 6167

Stellengesuche

Ausgelernte Verkäuferin der slowenischen, kroat. und deutschen Sprache mächtig sucht Stelle. Best. Anträge unter J. Lebar, Zagreb, Šajmiste 58, 3. Stock. 6160

Gefunden - Verloren

Verloren. Ein rundes, goldenes Uhrgehäuse mit Brillenstücken, innen Photographien. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Viktor Hausmann, Maribor, Conkarjeva ulica 23. 6163

Verloren eine goldene Uhrgehäuse. Abzugeben bei B. Seiler, Juweller, Gosposka ul. Nr. 19. 6151

Verloren wurde Mittwoch, den 2. August 1922, zwischen 15-16 Uhr von Student zum Hauptbahnhof, ein goldene Damen-Uhrgehäuse. Der redliche Finder möge sie gegen gute Belohnung in Student, Dobnikova ulica 6, abgeben. 6153

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Die Beograder Generalvertretung einer deutschen Automobilfabrik sucht für sofort

Bürofräulein

welches unbedingt verlässlich in der deutschen Rechtschreibung ist und gut maschinenschreiben und stenographieren kann. Bei entsprechender Leistung auch günstigste Bedingungen. Angebote, handgeschrieben mit Zeugnisabschriften, womöglich Bild unter Chiffre „Beograd V-14“ an Interklam A.-G., Annoncenbüro, Zagreb, Ilica 21. 6136

Gesucht wird für sofort

Expeditionsbeamte Kontoristin

Offerte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche unter der Chiffre

„Ständiger Posten 1000“

an die Verwaltung des Blattes. 6159

Schreibmaschinen 4015

Farbbänder Karbonpapier Reparaturen

Ant. Rud. LEGAT, Maribor, Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Gastwirte Achtung!

Wir empfehlen unseren großen Vorrat an verschiedenen Sorten von Weinen aus Biselsko, Sromlje, Plisce und zwar rote Weine von 22 K. aufwärts, gute Weißweine von 24 K. aufwärts. Unsererwählteste feine Süßweine, Resting 30 bis 32 K. 6110

Solide Bedienung! Bäder zur Verfügung! GLOBUS trgovska družba za export in import z o. z. Brežice.

PLACHEN Waggon-Decken

in allerbesten QUALITÄTEN liefert sofort in jeder Grösse und billigst das TEXTIL-INDUSTRIE UND HANDELS-UNTERNEHMEN -MAKSO SALGO, Osijek I. LEINENWAREN, SAECKE, BINDFADEN en-gros. Telephone Nr. 595. 5923 Telegramme: MAKSSALGO OSJEK.

Maria Hronovskya, geb. Prates gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Tochter Auguste und ihrer Söhne Viktor und Bruno, allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Wenzel Hronovskya

Rechenmaschinenführer und Hausbesitzer

welcher am 3. August 1922 um 14 Uhr nach langem, schweren Leiden im 62. Lebensjahre verschieden ist.

Die entsetzte Halle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 5. August 1922 um 18 Uhr am Ortsfriedhofe in Studenci eingeseget und sodann zur letzten Ruhe befristet.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 7. August 1922 um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 3. August 1922.

6155

Achtung!

Das I. Privatangestelltenorchester unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters spielt täglich in der Kavarna Žigart.